



Willisau

Hauptschulleitung
Schlossfeldstrasse 1

T 041 972 83 51
F 041 972 83 59

schulleitung@willisau.ch
www.schule-willisau.ch

Jahresbericht 2014/2015



Inhaltsverzeichnis

1.	VORWORT	3
2.	AUSZUG JAHRESPROGRAMM	6
3.	LEHRERINNEN-RÜCKSPIEGEL: BEISPIEL SCHULHAUS SCHÜLEN	8
4.	SCHÜLER-RÜCKSPIEGEL: 7. UND 9. KLASSE	12
5.	WILLISAU 2015: EIN GROSSES SCHULENTWICKLUNGSPROJEKT	14
6.	THEMENARBEIT: EIN BEISPIEL SCHLOSS II UND EIN BEISPIEL SCHLOSSFELD, TRAKT A	16
7.	RÜCKBLICK EINES OLDIES	18
8.	AUSBLICK EINES BEGINNERS	23
9.	SENIOR IM KLASSENZIMMER	26
10.	AUSSTELLUNG ABSCHLUSSARBEITEN RATHAUS	27
11.	BERICHT SCHULSOZIALARBEIT	32
12.	RÜCKBLICK AUS SICHT EINES HAUSWARTES	35
13.	PERSONAL: ANZAHL LEHRPERSONEN, AUSTRITTE, EINTRITTE	37
14.	SCHÜLERZAHLEN: ANZAHL SCHÜLER, ANZAHL ABTEILUNGEN, SCHULABGÄNGER UND IHRE WEITERE LAUFBAHN	39
15.	NACHWORT	41

1. Vorwort

Das Schuljahr 2014/2015 war der Start in das 11. Schuljahr der vereinten Schulen Willisau. Getrennte Schulen Stadt und Land können sich die Willisauer Schulkinder heute bereits nicht mehr vorstellen. Vor 10 Jahren war dies jedoch ein grosser und bedeutender Meilenstein in der Willisauer Geschichte. Den Verantwortlichen ist es damals erfolgreich gelungen, die beiden Willisauer Schulen Stadt und Land zusammenzuführen und zu einer positiven gemeinsamen Schule wachsen zu lassen.

Seit der Zusammenführung im 2004 wird die Schule Willisau von Hauptschulleiter Pirmin Hodel geleitet. Unter seiner Führung wurde die Fusion erfolgreich umgesetzt und die Schule und das Angebot stetig weiterentwickelt. Mit viel Herzblut steht Pirmin Hodel tagtäglich im Dienst der Schule Willisau und ist für alle Anspruchsgruppen ein sehr verlässlicher Partner. Herzlichen Dank an Pirmin Hodel für seine umsichtige und erfolgreiche Arbeit.

Schulentwicklung

Auf der Unterstufe wurde die Umsetzung des altersdurchmischten Lernens (1./2. Klasse) in Angriff genommen. Ebenfalls ist die Einführung des Zweijahreskindergartens auf das SJ 2016/17 in intensiver Planung. Herzlichen Dank allen Lehrpersonen für ihre Initiative und ihre aktive Mitarbeit zur Umsetzung dieser Neuerungen.

Im Schulentwicklungsprojekt „Willisau 2015“ galt es im Februar/März 2015 Entscheidungen zu treffen und den weiteren Weg zu definieren.

Die im Januar 2014 gebildeten Arbeitsgruppen unter der Führung der Schulleitung zeigten der Schulpflege Möglichkeiten und Entwicklungen auf, wie der pädagogische rote Faden nachhaltig in den Unterricht eingeflochten und das erarbeitete Kompetenzprofil wirkungsvoll umgesetzt werden kann.

An der Primarschule wurde in einem intensiven Arbeitsprozess eine Mehrjahresplanung erarbeitet, welche bedeutsame und nachhaltige pädagogische Entwicklungsspuren im gesamten Primarschulbereich festlegt.

Die Schulpflege hat daraufhin im März 2015 beschlossen, dem Antrag der Schulleitung, die Primarschulklassen im Zentrum Schloss und Schlossfeld von der 3. bis 6. Klasse in Jahrgangsklassen weiterzuführen, zugestimmt.

Auch auf der Sekundarstufe hat sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Schulentwicklung auseinandergesetzt. Auf die Vorgaben der Schulpflege vom Januar 2014 wurden konkrete Vorschläge erarbeitet, wie nachhaltige Gefässe für die Stärkung der Kompetenzen der Schüler geschaffen werden können. Es wurde beschlossen, vorerst keinen strukturellen Modellwechsel vorzunehmen.

Der Stadtrat hat diesen beiden Anträgen der Schulleitung und der Schulpflege zugestimmt.

Der Prozess „Willisau 2015“ war anspruchsvoll aber nachhaltig und hat zu wertvollen Grundsatzdiskussionen angeregt. Als Fazit können wir heute sagen, dass die Entwicklungsschritte

zwar kleiner sind als anfangs geplant, aber dennoch ist es gelungen, eine gezielte und nachhaltige Veränderung in Gang zu bringen. Der pädagogische rote Faden wird durch die initiierten Entwicklungen über alle Stufen hinweg deutlich erkennbar.

Das pädagogische Gesicht der Schule Willisau wird durch die geplanten Entwicklungen markanter ausgestaltet und es wurde ein Profil erschaffen, welches alle Schulhäuser stärker unter ein gemeinsames Dach stellt.

Die Umsetzungsplanung von „Willisau 2015“ und das erarbeitete Kompetenzprofil bilden einen verbindlichen Bestandteil eines laufenden Weiterentwicklungsprozesses.

Besten Dank allen Beteiligten, welche aktiv in diesem Prozess mitgearbeitet haben und die initiierten Entwicklungen mittragen, mitgestalten und kreativ umsetzen.

Schulraumplanung

An der Budgetversammlung im Herbst 2014 wurden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über den Stand und Verlauf in Sachen Schulraumplanung informiert.

Mittels einer Machbarkeitsstudie wurde anschliessend bis Ende März 2015 abgeklärt, wie viele Kindergärten am Standort Pfarreiheim realisiert werden können. Die Machbarkeitsstudie erfolgte unter der Führung des Stadtrates in enger Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchengemeinde und den Eigentümern der Parzellen Im Grund 1, 2 und 4. Diese Machbarkeitsstudie liegt jetzt vor und hat aufgezeigt, dass am Standort Pfarreiheim 6 Kindergärten realisiert werden können zuzüglich Tagesstrukturen. Der nächste Planungsschritt im neuen Schuljahr wird die Ausschreibung eines Projektwettbewerbes sein, welcher der Stadtrat in Auftrag geben wird.

Für die bereits auf das Schuljahr 2015/16 notwendige zusätzliche Kindergartenabteilung konnten im Gebäude der HPS am Schützenrain zwei ideale Räume gemietet werden. Unter der Leitung von Lilli Ambauen wurden die Umzugsarbeiten geplant und kurz vor den Sommerferien konnte bereits ein grosser Teil des Kindergartens gezügelt und eingerichtet werden. Im Schützenrain wurden wir offen und freundlich empfangen. Herzlichen Dank allen für die Aufgleisung, Organisation und Umsetzung der Zügelte Wir wünschen dem Kindergarten im Schützenrain einen guten Start!

Schulpflege

In der Schulpflege haben wir uns im Schuljahr 2014/15 mit dem künftigen Führungsmodell der Volksschule beschäftigt. Die Schulpflege und der Stadtrat haben im März 2015 beschlossen, dass künftig die Schulpflege in eine Bildungskommission mit strategisch beratender Funktion überführt werden soll. Der Stadtrat wird damit zur obersten Führungs- und Aufsichtsbehörde für die Volksschule. Die Bildungskommission berät als strategisches Gremium den Stadtrat und insbesondere das für das Ressort Bildung verantwortliche Mitglied des Stadtrates im gesamten Themenbereich der Bildung. Die Schulleitung übernimmt die volle, operative Führungsverantwortung.

Beim heutigen Führungsmodell existieren auf Gemeindeebene zwei Behörden, welche für die Führung der Volksschule verantwortlich sind. Die Aufteilung von strategischen und finanziellen Kompetenzen führt einerseits zu Doppelspurigkeiten und zu zusätzlichen Schnittstellen. Die

Aufgabenteilung zwischen operativer und strategischer Führungsebene wird mit dem neuen Modell konsequent umgesetzt und die Kompetenzen der Schulleitung werden gestärkt.

Aktuell läuft das Vernehmlassungsverfahren für die Änderung der Gemeindeordnung. Anschliessend wird im Herbst 2015 über die neue Gemeindeordnung an der Gemeindeversammlung abgestimmt. Umgesetzt soll das neue Führungsmodell auf die Legislatur 2016 werden.

Dies und Das: Vom Masernverdachtsfall und dem Edelweiss-Hemden-Verbot

Neben den oben aufgeführten strategischen Geschäften wurden wir im vergangenen Schuljahr mit zwei besonderen Vorkommnissen konfrontiert.

Zum Einen war im Dezember 2014 kurz vor den Weihnachtsferien ein Masernverdachtsfall im Kindergarten Pfarreiheim aufgetreten. Als Folge mussten sämtliche Kinder welche nicht gegen Masern geimpft sind, für eine Woche bis zum Beginn der Weihnachtsferien vom Kindergartenbesuch ausgeschlossen werden. Für die Schulleitung, die Kindergartenlehrpersonen und auch für die betroffenen Eltern war diese Situation aussergewöhnlich und hat einige Unannehmlichkeiten mit sich gebracht. Zum Glück konnte nach den Weihnachtsferien Entwarnung gegeben werden und es kehrte wieder Ruhe und Alltag ein im Kindergarten. Besten Dank allen für das Verständnis, das Mittragen und Umsetzen der vom Kantonsarzt verfügbaren Anordnungen. Hoffen wir künftig wieder auf „Masern-freie-Zeiten“!

Zum Anderen hat ein Monat nach den Fasnachtsferien die angebliche „Edelweiss-Hemden-Verbots“ Geschichte anlässlich der Schulfasnacht der 8. Klasse die Schule Willisau in das Rampenlicht der Online-Medien gestellt sowie als Wahlpropaganda den „Kopf hingehalten“. Was mit einem unsachlichen Leserbrief im Willisau Boten seinen Anfang nahm, wurde zu einem unkontrollierbaren Spielball der Medien. Mit einem Leserbrief im Willisauer Boten vom 6. April 2015 haben wir von Seiten Schule unser Bestes versucht, die Sachlage zu klären und den Wind aus der Edelweiss-Hemden-Affäre zu nehmen.

Dank

Ich danke der gesamten Schulleitung sehr herzlich für ihre kompetente und wirkungsvolle Arbeit. Auch an alle Mitglieder der Schulpflege ein grosses Dankeschön für die konstruktive und offene Zusammenarbeit. Ebenfalls ein Dank geht an Brigitte Troxler, Schulverwalterin und den gesamten Stadtrat für die geführten Gespräche und das Verständnis für die Anliegen der Schule Willisau.

Es war ein farbenfrohes, facettenreiches Schuljahr. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass unser Slogan aus dem Kompetenzprofil „zäme gohts“ grosse Wirkung haben kann. Gegenseitig konnten wir uns austauschen, stärken und kreative Lösungen für die Zukunft finden. Herzlichen Dank.

Madlène Schmidiger-Roos, Präsidentin Schulpflege Willisau

2. Auszug Jahresprogramm

Auszugsweise geben wir einen Überblick zum vielfältigen Jahresprogramm:

Begegnungstage MI, 18.– FR, 20. März 15	Während drei Tagen öffnen wir die Schulzimmertüren für alle Besucherinnen und Besucher. Der Unterricht findet in allen Schulhäusern gemäss Stundenplan statt.
Computerunterstütztes Lernen	Die Infrastruktur für das digitale Lernen wird kontinuierlich ausgebaut. Wir suchen eine gesunde Mischung mit Arbeiten am PC und computerfreien Unterrichtseinheiten. Schritt für Schritt werden die Lernenden der Sekundarschule mit einem eigenen Laptop ausgerüstet.
Elternteam	Der konstruktive Austausch mit dem Elternteam ist eine wertvolle Stärkung der Elternarbeit. Jährlich organisieren Schule und Elternhaus gemeinsam das Elternforum >> MO, 27. Oktober 2014
Erforschen und erfinden	Als Projekt können die 5. und 9. Klässler praktische naturwissenschaftliche Erfahrungen mit Bausätzen zu verschiedenen Themen sammeln: www.explore-it.org
Kompetenzprofil	Das Kompetenzprofil der Schule Willisau erstreckt sich über 9 bedeutsame Kompetenzen, welche sich alle Lernenden bis am Ende der Schulzeit aneignen sollen.
Leistungsauftrag	Umsetzung des Leistungsauftrages von Schulpflege und Stadtrat „2012/2016“
Lehrplan 21	Ein neuer Lehrplan für die deutschsprachige Schweiz wird ab Sommer 2017 eingeführt werden. Ab 2015 werden sich alle Lehrpersonen mittels Weiterbildungen in den neuen Lehrplan einarbeiten.
Netzwerk Luzerner Schulen	Die Schule Willisau sucht themenspezifisch aktiv Kontakt mit anderen Luzerner Schulen. Im Schuljahr 2014/2015 ist die Schule Willisau in 14 Teilnetzwerken vertreten und profitiert vom gemeindeübergreifenden Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Kompetenzerweiterung.
Sozialkompetenz	An der Schule Willisau führen wir in allen Schulhäusern Aktionsprogramme zur Förderung der Sozialkompetenz weiter. Wir wollen damit unterstreichen, dass die Sozialkompetenz gleichbedeutend ist wie die Selbst- und Sachkompetenz.
Schülermitbestimmung	Klassen- und Schülerräte, Streitschlichter-Projekt Sekundarschule
Vergleichsprüfungen	An der Primarschule und der Sekundarschule werden verschiedene

	<p>ne hauseigene und kantonale Vergleichsprüfungen durchgeführt.</p> <p>Auf der Sekundarschule absolvieren alle 8. und 9. Klässler den geeichten digitalen Test „Stellwerk 8 & 9“. Alle 9. Klässler durchlaufen eine schuleigene Prüfungswoche.</p>
Erfahrungsaustausch	<p>Personaltausch: Willisauer Lehrpersonen haben die Möglichkeit für eine Zeit von drei Wochen ihre Rollen mit Berufskollegen anderer Kantone oder anderer Länder zu tauschen und können dabei wertvolle Erfahrungen für sich und die eigene Schule sammeln.</p>
Zusammenarbeit mit Hochschule Luzern	<p>Im Auftrag der Pädagogischen Hochschule Luzern hilft die Schule Willisau bei der praktischen Ausbildung von künftigen Lehrpersonen mit. Die Schule Willisau bietet wiederum Praktikumsplätze für Studierende vom 1. – 4. Studienjahr an. Wir bilden über 20 Studierende aus, die auf die Willisauer Klassen verteilt werden.</p>
Tagesstrukturen	<p>Bereits seit Schuljahr 2010/2011 bietet die Schule Willisau das umfassende Schulungs- und Betreuungsangebot an, das wochentags von 07.00 – 18.00 gebucht werden kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Morgenbetreuung • Blockunterricht Vormittag • Mittagsbetreuung >> Ausbau für Sekundarschule • Nachmittagsunterricht und/oder Nachmittagsbetreuung • Hausaufgabenhilfe >> Ausbau für Sekundarschule
Themenarbeit	<p>Im Sinne einer eigenständigen Themenbearbeitung lernen die Primarschüler/innen mit einem neuen Konzept von der 1. – 6. Klasse aufbauend ein Thema auszuwählen, zu erarbeiten, festzuhalten und zu präsentieren.</p>
Schule Willisau 2015	<p>Hinter dem Projekttitel „Willisau 2015“ steht ein Schulentwicklungsprozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf Zweijahreskindergarten: Umsetzung Schuljahr 16/17 • Vorbereitung auf altersgemischte Klassen 1. und 2. Primar: Umsetzung Schuljahr 15/16 • Pädagogische Weiterentwicklung der Schuleinheiten der 3. – 9. Klassen

3. Lehrerinnen-Rückspiegel: Beispiel Schulhaus Schülen

Die Basisstufe Schülen

Die Basisstufe Schülen erfahren die Kinder als Ort des sozialen Lernens, wo Beziehungsfähigkeit und das Übernehmen von Verantwortung für die Klassengemeinschaft eingeübt werden. Die Kinder lernen in der Basisstufe, sich ihrem Alter entsprechend in der Klasse einzubringen.

Die Basisstufe geht von den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder aus und baut auf dieser Vielfalt konstruktiv auf. In der Gemeinschaft machen die Kinder vielfältige Lebenserfahrungen, welche die in der Familie erworbenen Erfahrungen weiter entwickeln. Das soziale Leben in der Klassengemeinschaft und der Unterricht werden von den Schülern mitgestaltet.

Spielen und Lernen

Die Jüngsten in der Basisstufe nutzen im freien Spiel die vielfältigen Spielangebote und die Lernumgebungen. Dabei können die Kinder ihre Tätigkeit frei wählen und beim Spielen lernen. Im Laufe der Zeit verändert sich das Denken und Lernen der Kinder. Sie sind zunehmend in der Lage, sich auf die von der Lehrperson vorgegebenen Inhalte zu fokussieren. Zunehmend lassen sie sich auf das schulisch ausgerichtete Lernen ein und erwerben so die entsprechenden Kulturtechniken. In unserer Basisstufe sind die Schüler/-innen in verschiedenen Leistungsgruppen mit unterschiedlichen Lernzielen unterwegs.

Es werden Lerngelegenheiten angeboten, welche dem unterschiedlichen Lernstand der Schüler/-innen entsprechen und somit der Heterogenität Rechnung tragen. Auf diesem Weg wird die Leistungsbereitschaft gefördert.





Lernen

Im Schulhaus Schülen haben im Schuljahr 2014/15 16 Kinder im Alter von viereinhalb bis neun Jahren die Basisstufe besucht. In einer zweiten altersgemischten Abteilung werden die älteren Schüler, 3.-6. Klasse, unterrichtet. Einige Schwerpunkte im Schuljahr haben diese zwei Abteilungen gemeinsam erarbeitet. So ist in der Adventszeit ein grosser, bunter Stern entstanden. Fleissige Hände haben am Kunstwerk gekleistert und gemalt. Dabei war die Mithilfe aller Schüler und ihrer Eltern gefragt. Dieses grosse Gemeinschaftswerk war unser Aufhänger in der Schülenkapelle beim traditionellen Sternsingen im Januar. Symbolisch begleitete uns dieser farbenfrohe Stern während des ganzen Schuljahres.



Erdbeerfest

Das Highlight des Jahres war die Aufführung des Musicals „Erdbeerfest“. Bei dieser Geschichte richtete der Hilfskoch im Keller des Schlosses eine Katastrophe an, und es schien, als ob das alljährliche Erdbeerfest unmöglich stattfinden könnte. Doch mit Hilfe vieler Tiere kam die grosse Erlösung...

Wochenlang haben die Kinder der Basisstufe eifrig geübt, geprobt, Kulissen und Requisiten hergestellt. Lohn für diesen grossen Aufwand war der kräftige Applaus des Publikums. Nach der Aufführung waren alle Besucher zu einem Dessert – natürlich mit Erdbeeren – eingeladen.



Sonja Schilliger, Teamleitung Aussenschule Schülen

4. Schüler-Rückspiegel: 7. und 9. Klasse

7. Klasse

Am Freitag, zwei Wochen vor den Sommerferien, sind wir schnuppern gegangen und haben zum ersten Mal unsere Klasse gesehen. Wir haben uns in der Klasse vorgestellt, das Schulgelände erkundet und ein paar Spiele gespielt.

Für uns war der Übergang in die 1. Sek speziell, weil wir die Primarschule in der Schülen verbracht haben. Da hatten wir immer nur bis drei Uhr Schule, Klassen von der dritten bis zur sechsten in einem Klassenzimmer und in unserer Klasse waren wir sogar nur fünf Schüler.

In der ersten Woche haben wir die meisten neuen Lehrer und Fächer kennengelernt. Am Dienstag haben wir einen Schulgottesdienst gefeiert, bei dem jede Klasse einen Ball bekam, auf den alle aus der Klasse unterschrieben haben. Dieser Ball hat uns das ganze Jahr begleitet. Ausserdem bekamen unsere Lehrer eine Trillerpfeife, um die Klasse zu bändigen.

Die Herbstwanderung war am 24. Oktober und ging auf den Napf. Zuerst sind wir mit dem Zug von Willisau nach Menznau gefahren und mit dem Postauto auf den Menzberg. Von da an sind wir den ganzen Weg gelaufen. Als wir auf dem Napf angekommen sind, haben wir "gepicknickt". Nachher sind wir über den Hengst wieder nach unten gewandert und mit dem Bus zurück nach Willisau gefahren.

Am 13. November 2014 hatten wir den nationalen Zukunftstag. Wir konnten einen Tag lang bei den Eltern, Verwandten oder Bekannten in den Betrieben zuschauen gehen. Nachher mussten wir einen Bericht schreiben. Der Zukunftstag an sich hat uns sehr gefallen, aber den Bericht zu schreiben war etwas langweilig.

Vom 17. - 19. November hatten wir die Medientage. Es gab verschiedene Ateliers, wie Point Net, Word, Gefahren im Internet, Internet Recherchen oder Power Point. Wir haben sehr viel Neues gelernt, aber manchmal war es ein wenig anstrengend, so lange in den PC zu schauen. Uns haben die Medientage eigentlich ziemlich gut gefallen.

Vom 14. bis 21. Februar war das Skilager. Die 1. - 3. Sek konnte in der Lenzerheide ein wunderschönes Lager verbringen. Die Lehrer veranstalteten am 19. Februar ein Ski- und Snowboardrennen. Zwei 1. Sekler konnten sogar den 1. Platz erringen. Das Skilager war unser persönliches Highlight in der ersten Oberstufe.

Am 3. März war der Wintersporttag. Wir fuhren mit dem Car in den Sörenberg und konnten den ganzen Tag in mindestens 3er Gruppen selbständig Ski- und Snowboard fahren, was wir super fanden. Für den Mittag haben wir unser eigenes Picknick mitgebracht oder konnten in einem Restaurant essen.

Am 28. Mai war der Sommersporttag, bei dem alle Klassen von der 1. - 3. Oberstufe mitmachten. Die verschiedenen Spiele planten die Lehrer im Voraus. Es gab: Pedalofahren, Brückenbauen, Biathlon, 4000-Meter-Lauf, 20-Füssler, Wasserspass und Klassen-Seilspringen. Am Nachmittag gab es Gruppenturniere im Fußball, Unihockey oder Beachvolleyball. Die Gruppen durften wir selber wählen. Man merkte, dass der Sporttag allen Spass gemacht hat. Uns hat am besten die Wasserschlacht am Mittag gefallen.

Vorgesehen war eigentlich am Montag oder am Freitag der Projektwoche die Schulreise zu machen, aber wegen schlechtem Wetter wurde sie verschoben und deshalb machten wir am Montag und am Freitag einen Repetitionstag. Am Dienstag und am Donnerstag durften wir in zwei gewählten Betrieben schnuppern gehen. Am Mittwoch durften wir das BBZ (Berufsbildungszentrum) besuchen und einen Einblick in die einzelnen Klassen werfen. Es war eindrucklich, wie die Schüler Unterricht haben und wir würden gerne noch einmal eine solche Woche verbringen.

Die verschiedenen Klassen gingen an verschiedenen Orten und Daten auf die Schulreise. Die A1 und die B1a gingen auf den Pilatus und nachher in die Badi in Kriens. Die B1b ging nach Buochs und durfte dort Kanu fahren. Die C1 ging auf die Marbach-Egg. Wir hatten an unseren Schulreisen alle super Wetter und das Programm war spitze.

Vier neue Schüler kamen in diesem Schuljahr zu uns und gingen in die B1a und die B1b, und auch in der zweiten Oberstufe werden noch ein paar zu uns stossen.

Das ganze Jahr hat allen viel Spass gemacht, obwohl es viel zu lernen gab. Wir freuen uns sicher alle schon auf die 2. Oberstufe.

Fabienne Meier, Sek A1
Alexandra Meier, Sek B1a

9. Klasse

Während des Schuljahrs 2014/15 gab es viele tolle Ereignisse. Einige davon waren zum Beispiel:

Der Projektunterricht

Es war für alle ein neues Erlebnis, darum waren wir sehr gespannt, was wir im Projektunterricht machen würden. Ich glaube es war gut, dass wir die Gelegenheit hatten etwas selber zu planen. Ich finde es auch wichtig, dass wir zuerst die Vorbereitung für die Abschlussarbeit hatten, aber ich glaube das erste Projekt war nicht so nötig. Am Schluss gab es ein bisschen Stress wegen der Abschlussarbeit, aber meiner Meinung nach sind jetzt alle stolz darauf.

Die tollen Ausflüge

Vom Technorama bis zum Kernkraftwerk...Wir hatten viele lehrreiche und spannende Exkursionen. Mein Favorit war, als wir im Konzentrationslager Struthof gewesen waren. Die Carfahrt war vielleicht ein bisschen langweilig aber für mich hat es sich gelohnt. Wir bekamen eine klarere Vorstellung davon, wie die Menschen dort lebten. Ich finde es aber schade, dass wir nicht eine zweitägige Schulreise machen durften.

Der Sporttag

Am 28. Mai fand der Sporttag statt. Wir hatten Glück, weil das Wetter sehr schön war und viele nutzten diese Gelegenheit, um sich zu sonnenbaden. Der Klassenwettkampf am Morgen war für meine Klasse, B3a, gut gelungen, wir bekamen den 4. Platz. Am Nachmittag spielte ich Fussball, aber die Motivation war nicht so gross wie am Morgen, weil alle schon müde waren.

Das Klassenleben

Ich bin sehr zufrieden mit meiner Klasse, wunderbare Momente habe ich mit ihr erlebt. Ein davon war als wir Raclette im Schulzimmer gegessen haben. Ich hatte bis damals noch nie Raclette probiert, aber ich bin froh, dass ich es probiert habe, es ist sehr fein. Ich glaube alle fühlen sich wohl in B3a und es gibt keine Ausgeschlossenen.

Die Kameradschaft

Es gab aber auch ein paar Konfrontationen zwischen einigen Schüler. Über das Thema Rassismus und Konflikte von Nationalitäten wurde dieses Jahr viel gesprochen und wir sind sogar darum in die Zeitung gekommen. Ich finde einfach, dass alle sich gegenseitig respektieren sollen. Es passierten auch andere Kleinigkeiten, aber ich glaube generell war die Kameradschaft nicht so schlecht.

Ich bin sicher, dass dieses Schuljahr mir viele gute Erinnerungen hinterlassen hat.

Jéssica Rodrigues, Sek B3a

5. Willisau 2015: Ein grosses Schulentwicklungsprojekt

Das Schulentwicklungsprojekt Willisau 2015 ist etwas Besonderes, weil es nicht einfach eine Organisationsveränderung ist, sondern weil in einem sehr breiten und partizipativen Prozess eine pädagogische Weiterentwicklung der Schule Willisau vom Kindergarten bis zur 9. Klasse festgelegt wurde.

Das Resultat lässt sich sehen und gibt die Richtschnur für die nächsten fünf Jahre bekannt.

Kindergarten

Auf das Schuljahr 2016/2017 führt Willisau den Zweijahreskindergarten ein, was der Vorgabe für alle Luzerner Gemeinden entspricht. Das Obligatorium bleibt weiterhin bei den 5-jährigen Kindern. Neu können aber Kinder bereits mit vier Jahren in den Kindergarten eintreten und durchlaufen dort eine zweijährige Entwicklungsphase, bevor sie in die 1. Primarklasse eintreten.

Erste und zweite Primarklassen gemischt

Im Schulhaus Schloss I werden die Erst- und Zweitklässler ab Schuljahr 2015/2016 in altersgemischten Klassen unterrichtet. Auf dieser Stufe bieten sich altersgemischte Klassen als Nahtstelle zum Kindergarten besonders an und ermöglichen eine starke Individualisierung in einem Alterssegment, wo die Kinder in ihren Kompetenzen grosse Unterschiede aufweisen. Während einzelne Kinder beim Eintritt schon lesen und schreiben können, sind andere Kinder kaum in der Lage ihren eigenen Namen aufs Papier zu kritzeln.

- **Käppelimmatt: Kindergarten; 1./2.; 3./4.; 5./6. Primar**
- **Schülen: Basisstufe und 3. – 6. Klasse**
- **Schloss II: 3. Primar und 4. Primar**
- **Trakt A: 5. Primar und 6. Primar**

Die Struktur der oben aufgeführten vier Schuleinheiten bleibt weiterhin so bestehen. Der Fokus wurde in jedem der Primarschulhäuser auf die pädagogische Weiterentwicklung gesetzt.

Mit der Schulfusion von Willisau-Land und Willisau-Stadt ging es darum „Wurzeln zu schlagen“ (Jahresmotto 2004/2005), damit die neu zusammengesetzten Teams der beiden Schulen zusammenwachsen konnten. Gut zehn Jahre danach geht es nun darum, die gewachsenen Schuleinheiten unter dem gemeinsamen Dach zu bündeln und schulhausübergreifend pädagogische Setzungen in den Schulalltag zu implementieren. Die vier Entwicklungsspuren beinhalten zusammenfassend folgende Themen:

- Pro Semester wird ein Thema des Lehrplans an allen Primarschulen altersgemischt unterrichtet. In allen Primarklassen kommt die „Planarbeit“ systematisch zum Einsatz, um das selbstgesteuerte Lernen zu fördern.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen im Schulhaus und zwischen den Schulhäusern wird ausgebaut: Gemeinsame pädagogische Sitzungen, Zusammenarbeit bei der Erstellung von Arbeitsplänen, beim Aufbau der Denkseln und durch gemeinsame Weiterbildungen.
- Das „Miteinander-Lernen“ wird auf Schüler-Ebene auch durch die Lehrmethode des „Kooperativen Lernens“ fokussiert und weiterentwickelt.
- Mit der Einrichtung von Denkseln werden jahrgangsübergreifende Aufgabenstellungen den Lernenden angeboten, welche in verschiedene Schwierigkeitsstufen gegliedert sind.
- In allen Einheiten der Primarschule werden Rituale noch bewusster gepflegt und erweitert.
- Die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Willisau bekommen Mitsprachemöglichkeiten wie zum Beispiel für den Schülertag, der neu eingeführt wird.
- Der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund wird durch verschiedene Formen Gewicht gegeben: Schüler/in als Götti/Gotte von Asylkind (oder allgemein Zuzügen) der Schule Willisau, International Food Festival.

Weiterentwicklung der Sekundarschule mit dem Strukturmodell GSS

Die Sekundarschule Willisau will sich mit dem erprobten Strukturmodell GSS weiterentwickeln. Einige der nachfolgenden Bereiche stecken mitten in der Umsetzung, andere will die Sekundarschule neu angehen.

- Lernatelier
Pro Klasse stehen vier Lektionen pro Woche für das selbständige und offene Lernen in Lernateliers zur Verfügung, in welchem Informationen aus den Inputstunden verarbeitet werden.
- Learnsite Schule Willisau
Der weitere Ausbau der Learnsite enthält passgenaue Aufgabensammlungen für das effiziente, computerunterstützte Üben. Beispielsweise stehen die aktuellen Lehrmittel in den Fremdsprachen audiovisuell zum selbstgesteuerten Üben bereit.
- Persönliches Schulnotebook
Alle Lernenden arbeiten bereits ab 2013 mit einem eigenen Notebook, welches erweiterte, schnell zugängliche und passgenaue Übungsmöglichkeiten für das selbstständige Lernen eröffnet. Im Rahmen von niveauübergreifenden Projekttagen „Medienbildung“ erhalten alle Lernenden einen Einstieg im Herbst des 7. Schuljahres.
- Niveaudurchmisches Lernen
Pro Semester wird ein Unterrichtsthema aus dem Fächerkatalog Geschichte / Geografie / Naturlehre niveauübergreifend erteilt. Ausserdem werden Projekttage wenn immer möglich niveaudurchlässig gestaltet. Entsprechende Projekttage werden in den drei Schuljahren verbindlich gesetzt. Zudem gibt es Angebote mit niveaudurchmischten Aufgaben-

sammlungen, sei es auf der Learnsite, in Werkstätten und bei differenzierten Lernspuren in Lehrmitteln. Weiter werden einzelne Unterrichtsfächer wie Technisches Gestalten, Hauswirtschaft, Projektunterricht und Wahlfächer im 9. Schuljahr teilweise oder ganz über alle Niveaustufen durchgeführt.

- Stützkurse Hausaufgaben, finanziert aus dem kantonal vorgegebenen IF-Pool
Lehrpersonen unterstützen Lernenden bei ihren individuellen Schwierigkeiten, seien sie fachlicher, methodischer oder persönlicher Natur. Ziel: Wir bieten eine Tagesschule, an welcher die Lernenden von 07.10 – 17.45 Uhr da sein können und individuelle Unterstützung durch eine Lehrperson erhalten. Dieses Angebot steht Lernenden aus allen Niveaus gleichzeitig zur Verfügung.
- Kooperatives Lernen
Verschiedene didaktische Formen des kooperativen Lernens werden regelmässig praktiziert. Im Kontaktheft aller Lernenden ist der Ablauf festgehalten, damit diese Grundhaltungen und Lernformen immer wieder thematisiert und geübt werden.

Pirmin Hodel, Hauptschulleiter
Hubert Müller, Schulleiter Sek

6. Themenarbeit: Ein Beispiel Schloss II und ein Beispiel Schlossfeld, Trakt A

Themenarbeit Schloss II

Ein Thema selbst zu wählen und dieses dann zu bearbeiten, ermöglicht selbstgesteuertes Lernen und spricht jedes Kind in seinen Interessen und Fähigkeiten an. Ziegler listet diese Art Förderung unter akademisch fokussiert und kreativ-produktiv auf und attestiert ihr wirkungsvolles, entdeckendes Lernen. Die Freiarbeit hat somit eine hohe Förderwirkung. Jedes Kind durchläuft einen komplexen, lehrreichen Prozess, den es mitsteuert und mitbestimmt. Wissen wird nicht durch Reproduktion, sondern durch eigenes Tun erworben. Die Freiarbeit ist daher für den integrativen Unterricht ein hervorragendes Mittel. Die Schule Willisau setzt jedes Jahr diese Themenarbeit um.

Die Praxis zeigt, dass die Kinder sehr engagiert arbeiten. Sie wählen oft ein Thema, über welches sie schon gewisse Grundkenntnisse haben. Die Kinder bauen somit die eigenen Kompetenzen aus, erweitern vernetzend ihre Wissensstrukturen und entwickeln eine Expertise.

Das Methodenlernen ist in der Freiarbeit von grosser Wichtigkeit. Wie geht man mit einem so offenen Raum um? Die Individuelle Interessensforschungs-Methode von Cindy Nottage und Virginia Morse hat sich hier als gute Grundlage erwiesen. Sie strukturiert in sieben Schritten den ganzen Prozess und bietet so Leitplanken. Seitens Lehrperson ist für das Kind Coaching von Nöten. Standortbestimmungen bezüglich der Arbeit, des Zuwachses, des Fortschrittes und der Schwierigkeiten, aber auch Rückmeldungen und Fragen, die den Prozess weiterführen, sind erforderlich.

Wie erleben die Kinder der 4. Klasse die Themenarbeit?

Ich habe das Thema Schmuck gewählt, denn ich habe auf Weihnachten Schmuck bekommen.
Bei den Ägyptern hatten alle Schmuck an.
Der Vortrag war am schwierigsten.
Themenarbeit macht Spass.

Ich habe das Thema Vulkan gewählt.
Es gefällt mir selber wählen zu dürfen.
Ich weiss neu, dass es Meeresvulkane gibt.
Es war schwierig gute Sätze zu finden.

Ich habe das Thema Angst gewählt, weil jeder Mensch vor etwas Angst hat. Das Plakat ist mir gut gelungen. Ich weiss jetzt woher das Wort Angst abstammt. Das Schwierigste war der Vortrag.

Themenarbeit Schlossfeld: „3D“ Matthias Odermatt, Klasse 5d

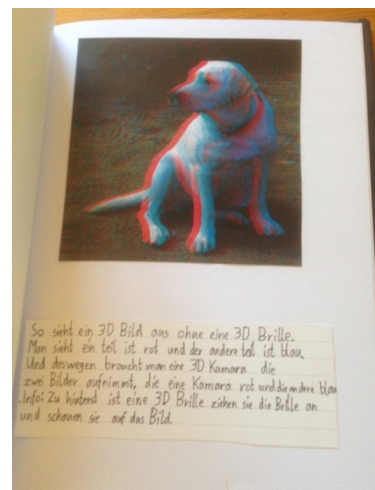
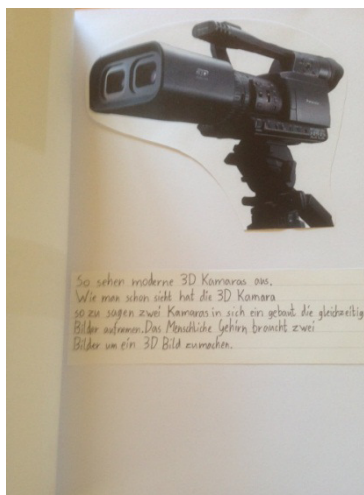
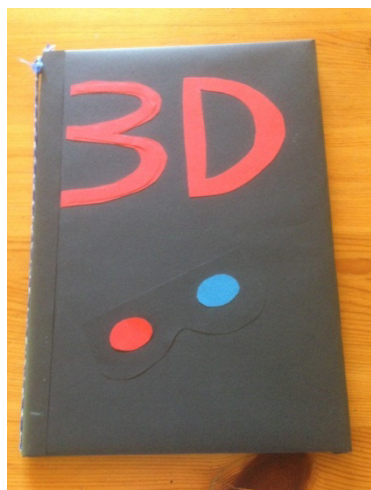
Mich hat es schon immer interessiert, wie 3D überhaupt funktioniert, deswegen wusste ich schon lange, dass ich 3D als Thema wählen würde, was ich dann auch gemacht habe. Ich wusste zum Beispiel schon, dass es in 3D eine Art Dimension mehr gibt. Das wäre die Dimension nach vorne/raus und hinten/rein. Es hat mich auch interessiert, wer das 3D-Kino erfunden hat und welche Farben es alles für die ersten 3D-Brillen gab.

Zuerst habe ich im Internet nach Informationen für die Fragen gesucht, welche ich erforschen wollte. Dies gelang mir und ich habe die Antworten dann auf ein Blatt Papier geschrieben, so dass ich es später wieder fand.

Während meiner Themenarbeit habe ich herausgefunden, dass die alten 3D-Brillen folgende Farben haben können: rot und blau, rot und cyan, sowie grün und blau. Ich habe herausgefunden dass, wenn man ein 3D-Bild ausdruckt und eine 3D-Brille an hat, dass dann das Bild auch 3D ist. Das Bild muss aber farbig sein, sonst geht es nicht. Ich habe auch eine eigene 3D-Brille gebastelt. Mich hat es sehr überrascht, als ich ein 3D-Bild farbig ausgedruckt habe, dass dieses Bild dann mit der Brille wirklich 3D war. Weiter habe ich auch herausgefunden, was 3D bedeutet: 3=3, D=Dimensionen. Die 3 Dimensionen sind links und rechts, hoch und runter, rein und raus. Es gibt zudem noch 1D, 2D, 3D, 4D, 5D und so weiter bis 7, glaube ich. Also in 4D wird einfach noch eine Dimension hinzugefügt, z.B. riechen, schmecken oder fühlen. Ich bin mir aber nicht sicher, in welcher Reihenfolge.

Dann hab ich mir überlegt, wie ich das, was ich herausgefunden habe, der Klasse gut vorstellen kann. Ich habe mich dazu entschieden, ein Buch zu machen und mit einem Vortrag zu erklären. In dieses Buch habe ich alles, was ich schon wusste und neu herausgefunden habe, aufgeschrieben und Bilder dazu aufgeklebt. Ich war sehr zufrieden mit dem Buch und dem Vortrag. Das fand die Lehrperson auch. Sie sagte: „Der Vortrag von dir war super. Man hat zwar gemerkt, dass du nervös warst, aber du hast das super gemacht. Die Idee mit dem Buch war auch sehr gut und es ist sehr schön gestaltet. Du hast alles selbst gemacht und brauchtest fast keine Unterstützung.“ Diese Rückmeldung hat mich sehr gefreut.

Das war mein Kurzbericht über meine Themenarbeit „3D“. Danke fürs Lesen.



7. Rückblick eines Oldies

43 Jahre Lehrer sein: ein Beruf! Oder doch eine Berufung?

43 Jahre durfte ich im Lehrerberuf tätig sein. Als Junglehrer startete ich in Wolhusen-Markt (Gemeinde Werthenstein), wechselte parallel mit der Ausbildung zum Reallehrer IOK nach Malters, dann zurück für die nächsten 15 Jahre nach Wolhusen, bevor Willisau meine grosse Schulheimat wurde. In dieser Zeit durfte ich rund 900 Kinder und Jugendliche begleiten.

Der Volksmund sprach beim Lehrer früher auch mal von einem „Volksbildhauer“. Dieser Begriff wird im damaligen Schul-Verständnis wohl auch mal ziemlich „massiv“ gewesen sein. (HP) Heinrich Pestalozzi ☺ (1746-1827) war der Wegbereiter der modernen Pädagogik. Ist diese denn schon so alt? Vielleicht heute sogar zu alt für eine moderne Schule?

„Den Schwerpunkt der Erziehung legte Pestalozzi auf die Ausbildung von sozialen Fähigkeiten. Recht von Unrecht unterscheiden zu können, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, dies waren (und sind) die Hauptmerkmale der Pestalozzi-Pädagogik. Daneben wollte er seine Schüler in die Lage versetzen, ihr Leben zu meistern. Dazu diente ein ganzheitlicher Unterricht, der sowohl den Kopf („das Geistige“), das Herz („das Sittliche“) als auch die Hand („das Werk-tätige“) ansprechen. Herzensbildung war für Pestalozzi eine der zentralen Voraussetzungen, das Miteinander in der Gesellschaft zu verbessern und humaner zu gestalten. Auch in der Gegenwart gewinnen diese so genannten sozialen Kompetenzen wieder verstärkt an Bedeu-

tung. „Emotionale Intelligenz“ etwa zählt heute zu den Schlüsselqualifikationen der Berufswelt des 21. Jahrhunderts“. (Zitat aus: <http://www.wissen.de/wegbereiter-der-modernen-paedagogik>)



Na - das ist wohl etwas zu viel Nostalgie. Oder doch nicht? Heutzutage, wo bei Jugendlichen online sein manchmal mehr bedeutet als persönliche Kommunikation? Virtuelles statt reales Begegnen? Oder im Denken von Pestalozzi gefragt: Wer wäre aus seiner Sicht die heute „Schwächeren“ – für die er sich einsetzen würde?

Zurück zum Lehrer-**Beruf**: Lehrer: Beruf oder doch (auch) Beruf-*ung*? Wozu fühlst du dich berufen? Beispiel: ein geistiges Genie absolviert die PH und tritt in den Lehrerberuf ein. Ohne innere Beruf-*ung*, ohne das Lehrerherz zu spüren, ist dann ein Erfolg garantiert? Oder braucht es ein „Miss“ davor?

Schul - System

„Die Lehrperson ist entscheidend für den Lernerfolg“

Aktuell wieder belegt durch die viel diskutierte Hattie-Studie. Auszug:

Lernen geschieht in einer direkten Interaktion zwischen Kindern und Jugendlichen und einem Lehrer, der seine Klasse im Griff und jeden Einzelnen stets im Blick hat. Er ist nicht Lernbegleiter, sondern ein Mensch, der etwas weiss und kann und von seinen Schülern in fachlicher und menschlicher Weise respektiert und gemocht wird. Welche Methoden er dann im Unterricht anwendet, ergibt sich aus der konkreten Unterrichtssituation und nicht aus Dogmen über angeblich allein zielführende didaktische Modelle. Dies mögen sich alle Vertreter der Schulfachleute in ihr Merkheft schreiben, die jetzt Konzepte wie das „Kooperatives Lernen“, selbstorganisiertes Lernen“, „Lernen durch Lehren“ etc. als Non-Plus-Ultra pädagogischen Handelns von allen Lehrern einfordern möchten. Vielmehr sind es die leidenschaftlichen Lehrpersonen, die den grössten Einfluss auf die Lernenden haben. Wichtiger als das, was Lehrpersonen machen, ist, wie sie es machen.“

Real-Schule

Was für ein fantastisches Wort: Realschule – reale Schule (greifbar, wirklichkeitsnah, gegenständlich, existent, tatsächlich, leibhaftig, fassbar, wahr, echt, glaubwürdig – eben real. (Das Lexikon kennt 156 Synonyme für den Begriff „real“.) REAL Schule – eine Schule fürs Leben. Absolut und in allem. Realschule mit drei Lektionen „Lebenskunde“ – Kunde des Lebens. Ganzheitlich verstehen und fördern seit eh. Aus drei Lektionen wurden zwei, heute noch eine! Da muss ich mir die Frage stellen, was schlussendlich – vorab im letzten Schuljahr – wirklich dringend zu

unterrichten ist – wäre. (Die Erkenntnisse der Dispensationen heute von Schulfächern sprechen eine deutliche Sprache).

Niveau C

Und wie klingt das denn? Da muss es ja auch noch ein A und B geben – etwas Besseres! Klar liegt es nicht an der Namensgebung – Hauptsache: es muss halt alles wieder mal anders werden – sein – und wenn es nur eine Namensänderung ist?

Nein – ich möchte nicht mehr wie noch vor 20 Jahren alle Fächer an einer Realklasse selber unterrichten! Die heutige Auf- und Einteilung ist ein sehr grosser Recourcenfortschritt. Auf dass das Ganzheitliche nicht verloren gehen möge.

Für die Schule der Zukunft (speziell auf Primarstufe) schwebt mir das „Zürcher Modell“ von RR Regine Aeppli, Zürich vor:

2 Lehrpersonen pro Klasse mit einem 150 % Pensum (eineinhalb Stellen pro Klasse) - und keine 5 – 8 Bezugspersonen für ein Kind! Mehr unter:

<http://www.nzz.ch/zuerich/klassen-sollen-weniger-lehrer-erhalten-1.17959207> (sicher mit Ausnahmen wie Turnen / z.T. Musik, etc.)

Und ich denke immer wieder darüber nach:

- „Wer A sagt, der muss nicht unbedingt B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.“
Bertolt Brecht
- Wie viele Re-Formen haben nach enormsten Anstrengungen und Millionen von Kosten dazu geführt zu erkennen, dass das Vorher doch nicht so falsch oder schlecht war?
- „Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“
- „Kinder kennen weder Vergangenheit, noch Zukunft, und – was uns Erwachsenen kaum passieren kann – sie geniessen die Gegenwart.“ (Jean de la Bruyère)
- „Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen.“ (Johann Wolfgang von Goethe) (hpk: annehmen – akzeptieren – und das Beste draus machen!)
- „Die Fragen eines Kindes sind schwerer zu beantworten als die Fragen eines Wissenschaftlers.“ (Alice Miller)
- „Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern (und wohl auch Lehrpersonen) mitbekommen: Wurzeln und Flügel. (Johann Wolfgang von Goethe)

Ach: die heutige Jugend!

Zitat: „Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Zitat von heute? Von gestern? Aus dem vergangenen Jahrhundert?

Hatte ich beim Lesen auch gedacht, aber:

Dies soll der griechische Philosoph Sokrates vor bald 2500 Jahren gesagt haben! Ist wissenschaftlich so nicht nachzuweisen. Aber dass die „Jugend von heute“ immer schlimmer sei als die jeweilige Elterngeneration wird ja seit Generationen immer wieder beklagt.

Wenn früher Kinder im Dorf negativ auffielen, hiess es schnell: „Zu welchem Lehrer gehen die in die Schule?“ Da kann ein Schmunzeln nicht wegbleiben. Nur Veränderungen haben uns Menschen in allen Zeiten weitergebracht. Ob aber immer alles Neue auch besser ist – war oder

wurde? „Hauptsache neu und Hauptsache anders“ (schulischer Reformitis??) kann ja auch nicht die wahre Lösung sein.

Ich frage zurück: Wie waren wir denn in unserer Zeit? Genau – einfach Opposition gegen das Bestehende. Einfach nicht so sein wie die ältere – andere Generation – sich abheben – sich selber suchen und finden. Wir waren damals sehr oder viel mehr gehorsam – aber warum? Vor allem aus Angst denke ich! Angst vor dem Lehrer – den Eltern zu missfallen. Angst ist nie ein guter Ratgeber – denn er befasst sich nur mit dem Kommenden – der Zukunft – und wer kennt die schon! Und was ist aus „der schlimmen Jugend“ von damals geworden: die wohl ideenreichste, vielleicht sogar beste nächste Generation der Menschheit? In vielen Bereichen denke ich stimmt das.

Allenfalls lesenswert: *„Ist die Schule heute schwieriger als vor 25-30 Jahren?“*
<https://www.elitepartner.ch/forum/frage/ist-die-schule-heute-schwieriger-als-vor-25-30-jahren.2595/>

Schule ist (auch) wichtig

„Was Hänschen nicht lernt – lernt Hans nimmer mehr“. Die ältere Generation wird dieses Zitat noch kennen – mitgegeben von den Eltern, wenn in der Schule mal etwas nicht klappte. Heute gilt: „Was Hänschen nicht lernt – hat er noch ein ganzes Leben lang Zeit zu lernen und lernt er sowieso“. (Schule mit Profil!) Schulisches Lernen heisst nicht mehr den Lebensrucksack packen – sondern ihn immer wieder mit neuen Inhalten zu füllen. Meine Erfahrungen aus 40 Jahren Realschule: Schüler, von denen mal gedacht wurde „was soll auch aus dir nur mal werden?“ begegnen mir an Klassentreffen als selbständige Unternehmer, als erfolgreiche Berufsleute, als Teil einer glücklichen Familie – schlicht als erfolgreiche Menschen, die ihr Leben „geschafft“ haben. Ja: Schule ist auch wichtig – aber Schule ist nicht alles.

Ganzheitliches Schülerverständnis?

Mathe – Sprachen und M&U Fächer = Notendurchschnitt. Daran werden die SuS später beim Eintritt ins Berufsleben gemessen. Aus meiner Sicht gibt es nichts Ungerechteres als dieses Bewertungssystem! Warum werden an der Volksschule nicht (wie sonst üblich) alle Leistungen in allen Fächern mitgezählt? Vielleicht war Roger Federer ja ein schlechter Schüler? Von vielen erfolgreichen Fussballern ganz zu schweigen. Schwächen akzeptieren statt therapieren – dafür die Stärken fördern! Ist IF wirklich ein Integrieren – nicht eher der Beginn einer Separation, die sich durchs ganze Schulleben zieht? Einmal drin – immer drin? Oder: wer schafft schon den definitiven Schritt zurück zu den anderen seiner Klasse?

Schule Willisau

In meiner Zeit als Präsident des Luzerner Lehrerinnen und Lehrervereins (LLV) lernte ich –zig Gemeinden und ihre Schulen (und Schulhäuser) kennen. Kaum oder nie durfte ich dabei einer Schulanlage begegnen, die so viel in Ort und Raum bietet wie Willisau. Ich denke da an Rektor Pius Schwyzer zurück, der mich damals 1992 anstellte: irgendwie war er der Pionier im nicht nur aktuellen, sondern sehr weitsichtigen Vorausdenken, dass sich Willisau heute der vielleicht idealsten und grosszügigsten räumlichen Schule rühmen kann. Nostalgie wieder? Vielleicht ja aber: Ohne diese Weitsicht hätten sich auf idealem Raum kaum alle Erweiterungen realisieren lassen.

Ich bin dankbar

Ich bin dankbar, meine vergangenen 23 Jahre an dieser Schule Willisau unterrichtet haben zu dürfen. Dieser Dank gilt der politischen Führung, welche eben diese Weitsicht weitergestaltet und verwirklicht hat. Ich durfte erfahren, dass die Infrastruktur in Willisau zu den Besten des Kantons gehört - und damit – laut Rückmeldungen der Evaluationen wissen die L&L dies auch entsprechend in eben die „gute Schule Willisau“ umzusetzen.

Dankbar für die kooperative Zusammenarbeit mit Pirmin und Hubert und mit meinem Team um Mathias – alles weitere Voraussetzungen für eben eine „gute Schule Willisau“.

Zum Vergangenen Danke – zum Kommenden Ja
(Dag Hammarskjöld)

Demut heisst, sich nicht vergleichen
(Dag Hammarskjöld)

Und hpk bleibt dabei:

Was keiner wagt

(Text: Lothar Zenetti, Theologe, Priester, Schriftsteller

Musik: Konstantin Wecker / Reinhard Mey)

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
Was keiner sagt, das sagt heraus
Was keiner denkt, das wagt zu denken
Was keiner anfängt, das führt aus

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
Wenn alle mittun, steht allein

Wo alle loben, habt Bedenken
Wo alle spotten, spottet nicht
Wo alle geizen, wagt zu schenken
Wo alles dunkel ist, macht Licht

Mehr musikalisch hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=ynK67AA-Eac>

Hanspeter Kreihenbühl, ehemaliger Seklehrer

8. Ausblick eines Beginners

Rückblick Junglehrpersonen Sekundarschule

Die Sekundarschule Willisau befindet sich in der letzten Phase eines grossen Personalumbaus: Zwischen 2008 und 2018 gehen etwa 75% der Lehrpersonen in die Pension. Junge Lehrpersonen treten an ihre Stelle: Im Schuljahr 2014/15 haben Michèle Scheuber, Pascal Koch und Christoph Eiholzer ihre Berufstätigkeit als Lehrperson an der Sekundarschule Willisau begonnen. Alle drei sind PH-Abgänger aus Luzern oder Fribourg und unterrichten Parallelklassen im 7. Schuljahr an der Sekundarschule.

Wie bist du an der Schule Willisau aufgenommen worden? Wie hast du die Unterstützung beim Berufseinstieg erlebt? Wie akzeptierten dich Schüler und Eltern als junge Lehrperson?

Ich bin im Team gut aufgenommen worden und habe vor allem mit den Lehrpersonen am Mittagstisch im Lehrerzimmer schnell eine gute Kollegschaft aufbauen können. Der Austausch und das gemeinsame Verarbeiten von Erlebnissen hilft einem persönlich und bringt einem auch den anderen Lehrpersonen näher. Leider gibt es auch Lehrpersonen, mit denen ich ein ganzes Jahr fast gar keinen Kontakt gehabt habe. Von den Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern bin ich sehr gut akzeptiert worden, trotz fehlender Erfahrung und dem Status als Junglehrperson. Die Eltern sind offen auf mich zugekommen und haben mir positive Rückmeldungen gegeben, was mich sehr erfreut und auch gestärkt hat. Ab und an wurde seitens der Eltern vielleicht einmal mehr nachgefragt als bei erfahrenen Lehrpersonen.

Die Unterstützung beim Einstieg gestaltete sich bei mir ein bisschen schwierig, da in meinem Team gleich drei Uniabgänger eingestiegen sind. Oftmals wussten wir alle drei beim Vorbereiten in den Ferien nicht weiter und mussten Fragen aufschieben und später einer anderen Lehrperson stellen. Diese Fragen betrafen vorwiegend kantonale Vorgaben, Handhabungen der Schule Willisau, sowie Dokumente und Unterlagen, die wir nicht fanden. In den meisten Fällen haben wir aber immer jemanden gefunden, der uns geholfen und Tipps und Kniffe angeboten hat. Eine grosse Hilfe für mich persönlich waren Carmen Keller und Matthias Kunz, beide haben uns viele Sorgen durch ihre oft auch sehr spontane Hilfe abgenommen.

Ich wurde an der Schule Willisau sehr offen und wohlwollend empfangen. Erfahrenere Lehrpersonen standen mir stets hilfsbereit zur Seite, falls ich Hilfe wollte. Ich schätzte im Allgemeinen das Vertrauen seitens der Schulleitung sehr, welches man mir als Junglehrperson entgegenbrachte. Das angenehme Arbeitsumfeld hier in Willisau hat mir den Berufseinstieg sicher erleichtert.

Die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern machte mir durchs ganze Jahr grossen Spass und ich konnte mit ihnen schnell eine gute Vertrauensbasis aufbauen. Nach einem Jahr kenne ich nun meine Klasse sehr gut und umgekehrt natürlich genauso. Die Geschichten hinter den Schülerinnen und Schülern zu erfahren und zu kennen macht für mich den Berufsalltag spannend und ist ein grosser Unterschied zu den verschiedenen Praktika während der Studienzeit, als für mich die Schülerinnen und Schüler relativ unbekannt waren.

Auch von Seiten der Eltern fühle ich mich sehr akzeptiert und merke auch hier ein grosses Vertrauen. Der Elternabend und die Elterngespräche waren für mich positive Erfahrungen, um die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Familie nochmals besser kennenzulernen.

Insgesamt habe ich das Gefühl, dass es in Willisau eine klares „Miteinander“ und nicht „Gegeneinander“ gibt, was aus meiner Sicht nicht selbstverständlich ist.

Ich wurde sehr herzlich aufgenommen. Die anderen Lehrpersonen zeigten sich sehr offen und kommunikativ. Besonders gut gefällt mir, dass viele Personen für das Mittagessen an der Schule bleiben. Dadurch konnte ich die Lehrerkollegen/Innen besser kennenlernen.

Von Beginn weg wurden wir Junglehrpersonen von einem erfahrenen Lehrer als Mentor unterstützt. Das hat mir den Einstieg enorm erleichtert. So erhielt ich neben vielen Materialien zahlreiche Ideen und Tipps, die ich im eigenen Unterricht umsetzen konnte.

Den Kontakt mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern empfinde ich als sehr wohlwollend, respektvoll und gewinnbringend.

Bist du aus deiner Sicht von der PH gut auf deine Tätigkeit vorbereitet worden?

Fachlich bin ich durch die Uni Fribourg gut vorbereitet an die Schule Willisau gekommen. Mein Studium im Welschland hat mir sicherlich für meine Französischkenntnisse geholfen. Auch habe ich einige Materialien oder Skripts der Uni in diesem Jahr zu Rate gezogen, zum Beispiel beim Erstellen von Prüfungen und Arbeitsblättern. Beim Organisieren eines Lagerhauses und bei anderen Aufgaben, die ich als Klassenlehrperson habe, musste ich jedoch feststellen, dass es Arbeitsbereiche und Aufgaben gibt, die wir an der Uni nicht angesprochen haben.

Didaktisch und methodisch wurde ich an der PH Luzern in meinen vier belegten Fächern sehr gut ausgebildet. An der PH habe ich gelernt, wie man Unterricht vorbereitet, diesen möglichst erfolgreich durchführt und anschliessend auch reflektiert. Auch jugendpsychologische Themen wurden an der PH gut unterrichtet. Ausserdem waren die zahlreichen Praktika eine sehr gute Erfahrung um auch zu sehen, wie der Lehreralltag später einmal aussehen wird. Was mir in meinem Rucksack am meisten fehlte, sind viele Dinge im Bereich Klassenadministration. Als Klassenlehrer trägt man für viele Sachen Verantwortung, die man wahrscheinlich zuerst einmal erlebt haben muss, um dann auch zu wissen, wie man damit umgehen soll. Gerade zum Beispiel das Führen von Elterngesprächen oder auch der Umgang mit Jugendlichen, die schwierige Zeiten durchmachen, kann an der PH nicht eins zu eins gelernt werden. Ich wusste aber natürlich, dass mich auch solche Tätigkeiten im Lehrerberuf erwarten.

Fachlich wurden wir meines Erachtens gut auf die Tätigkeit als Lehrperson vorbereitet, indem man vier Fächer vertieft studierte, welche man später auch unterrichten wird. Das Studium ist in diesem Bereich gut auf die Schule abgestimmt.

Die grössten und wichtigsten Erfahrungen sammelte man jedoch in den unterschiedlichen Praktika. Seit der ersten Studiumswoche wurden wir als Praktikanten an den unterschiedlichen Schulen eingesetzt. Diese Zeit war immer sehr lehrreich, spannend, aber auch intensiv. Ich hatte das Glück, mein Diplompraktikum in Willisau zu absolvieren. Dadurch durfte ich bereits einen Einblick in die Schule Willisau und das intakte Lehrerteam erhalten.

„Freuden und Leiden eines Schulmeisters“ ist ein allseits bekannter Ausspruch: Was hat dir besonders Spass gemacht beziehungsweise Mühe bereitet?

Positive Momente habe ich vor allem im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern erlebt. Ich habe eine sehr tolle, engagierte Klasse und die Chemie zwischen Lehrperson und der Klasse hat von Anfang an gestimmt. Es tut gut zu merken, dass man tatsächlich Ansprechperson für Probleme ist, seien sie schulischer oder persönlicher Natur. Spass macht auch der Unterricht, weil die Klasse so motiviert ist. Freude hatte ich auch oft, wenn ich Fortschritte, z.B. im Erkennen von Zusammenhängen oder in den Fremdsprachen, feststellen durfte. Spass machen mir auch die gemeinsamen Mittagge mit den anderen Lehrern oder die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen erfahrenen Lehrpersonen.

Mühe hat mir am Anfang die Rolle als Klassenlehrperson gemacht. Nicht im Umgang mit den Schülern, sondern im Erledigen der ganzen administrativen Arbeiten und Aufgaben, die an eine KLP herangetragen werden. Jede Schule handhabt diese Aufgaben wieder anders, deshalb ging es ein bisschen länger, den Überblick zu gewinnen. Mühe habe ich aufgrund weniger Erfahrungen auch mit dem Einschätzen, was man den Schülerinnen in welchem Niveau zutrauen und zumuten kann, sowie welche Vorkenntnisse man von der Primarschule voraussetzen darf. Eine Herausforderung war sicherlich auch der Umgang mit den Eltern, dies weil ich in Willisau das erste Mal mit dieser Aufgabe konfrontiert worden bin.

Am meisten Spass machte mir die Arbeit als Klassenlehrer. Das Kennenlernen von jungen Menschen und die Zusammenarbeit mit ihnen finde ich enorm spannend. Eigene Ideen ins Klassenleben zu bringen und unabhängig von den Fächern stets am Klassengeist zu arbeiten, finde ich wichtig. Ich finde es toll zu sehen, wie sich die Schülerinnen und Schüler entwickeln und auch gute Gespräche mit ihnen entstehen.

Frustrierend sind Lektionen, die aus meiner Perspektive nicht gut gelingen. Man kann nicht immer alles genau planen und es braucht in vielen Situationen eine grosse Spontaneität. Das Niveau der Lernenden muss richtig eingeschätzt werden. Nebenbei kommt es dann natürlich auch auf die Stimmung in der Klasse an. Zum Teil hat man halt sehr hohe Erwartungen an eine vermeintlich gut vorbereitete Lektion, und der Funke springt dann doch nicht zu den Schülerinnen und Schülern. Zum Glück sind solche Lektionen eher selten.

Für mich gab es sehr viele Highlights in meinem ersten Schuljahr als Klassenlehrperson. Vor allem die Events, die wir als Klasse erleben durften, bleiben mir in positiver Erinnerung. Als glänzendes Beispiel geht hier die Schulreise auf die Fräkmüntegg voran.

Was mir zudem immer wieder Freude bereitet ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler gut gelaunt das Schulzimmer betreten, mit einem Lachen im Gesicht „Guten Tag“ sagen und positiv an die Sache herangehen.

Die schönen Dinge haben in diesem Schuljahr ganz klar überwogen. Wenn ich etwas nennen müsste, das etwas beschwerlich war, dann kommt mir die Zeit vor den Weihnachtsferien in den Sinn. Dabei handelt es sich um eine sehr intensive Zeit. Gegen Jahresende wurde dies dann auch bemerkbar.

Viele junge Lehrpersonen steigen nach 2-5 Jahren aus dem Schuldienst an der Volksschule aus. Kannst du dir vorstellen, länger als Sekundarlehrperson zu arbeiten?

Ich kann mir gut vorstellen, länger an der Sekundarschule zu bleiben. Mir gefällt an dieser Stufe sehr, dass man die Schülerinnen und Schüler auf die Lehre hinführen kann. Man vermittelt nicht nur Wissen, sondern trägt auch zur persönlichen und beruflichen Zukunft der Schülerinnen und Schüler bei. Dies ist etwa beim Unterrichten in einem Gymnasium anders. Gerne würde ich nach ein paar Jahren Unterrichtserfahrung meine Kenntnisse auch im Erwachsenenbereich oder an der PH weitergeben.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich mir das gut vorstellen. Den Lehrerberuf erlebe ich als intensiv, spannend und abwechslungsreich. Ich fühle mich in meiner Arbeit gefordert und ich bin sehr motiviert bei der Arbeit in der Schule. Wenn diese Motivation so bleibt, sehe ich momentan keinen Grund, nach kurzer Zeit das Berufsfeld zu wechseln.

Im Moment fühle ich mich wohl und gut aufgehoben. Die Arbeit mit den Jugendlichen macht Spass und ist eine spannende Herausforderung. Vor allem der abwechslungsreiche Alltag gefällt mir ausserordentlich gut. Ich könnte mir also gut vorstellen, auch in fünf Jahren noch als Lehrperson zu arbeiten. Aber wer weiss, was die Zukunft bringt.

Dieser Text ist entstanden im Interview mit den drei Lehrpersonen Michèle Scheuber, Christoph Eiholzer und Pascal Koch.

Hubert Müller, Schulleiter Sekundarschule

9. Senior im Klassenzimmer

Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer

Im Kanton Luzern vermittelt die Pro Senectute im Rahmen des Projekts „Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer“ Rentnerinnen und Rentner mit Schulklassen. Bei den Seniorinnen respektive Senioren handelt es sich um Leute, die sich auf freiwilliger Basis regelmässig in Schulklassen engagieren möchten. Ziel des Projektes ist es, einen Rahmen für Begegnungen zwischen Schülerinnen und Schülern mit Seniorinnen und Senioren zu schaffen und den Austausch zwischen den Generationen zu fördern.

Zu Beginn des Schuljahres 2014/2015 wurde die Lehrerschaft im Rahmen einer schulinternen Weiterbildung über das Projekt „Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer“ informiert und hatte die Möglichkeit, sich via Schulleitung dafür anzumelden. Die Projektidee begeisterte mich von Beginn weg, weshalb ich mich und meine Klasse bei Lilli Ambauen sogleich dafür anmeldete.

Wenige Wochen später wurde mir mitgeteilt, dass man mit Beat Wittwer jemanden für meine Klasse gefunden habe. Beat Wittwer besuchte meine Klasse fortan jeden Freitagmorgen für drei Lektionen. Er nahm sich bei der Ankunft der Kinder im Klassenzimmer Zeit für kurze Gespräche oder half beispielsweise dem einen oder anderen Kind beim Aufräumen des Pultes. Herr Wittwer engagierte sich ebenso im Unterricht, sei es mittels Unterstützung beim Lesen in der Bibliothek oder beim Lösen einer kniffligen Mathi-Aufgabe. Er erklärte jeweils mit viel Geduld und hatte ein offenes Ohr für die grösseren und kleineren Alltagsprobleme der Kinder.

Schnell wurde er zu einer wichtigen Bezugsperson der SchülerInnen, insbesondere für ein Kind ohne Deutschkenntnisse.

Beat Wittwer begleitete uns auch auf die Schulreise ins Verkehrshaus und nahm sich Zeit, den Kindern das eine oder andere Ausstellungsobjekt zu erklären und Kinderfragen zu beantworten.

Die Begegnungen zwischen den Generationen empfand ich als Klassenlehrerin als spannend und bereichernd. Die Kinder reagierten sehr positiv auf „unseren“ Senior und waren froh um seine zusätzliche Unterstützung. So macht es zum Beispiel einen Unterschied, wenn ein Kind jemandem vorlesen kann, der nicht in Noten involviert ist und sich im Schulalltag auch mal ein grösseres Zeitfenster für die Unterstützung einzelner Kinder herausnehmen kann.

Beat Wittwer, Senior im Klassenzimmer

Interessierte LehrerInnen oder SeniorInnen können sich weiterhin bei der Schulleitung oder Madlène Schmidiger/Marcel Schuler (Tel. 041 972 70 60, E-Mail: klassenzimmer@lu.prosenectute.ch) melden.



10. Ausstellung Abschlussarbeiten Rathaus

Das Team der betreuenden Lehrpersonen des Projektunterrichtes der Sekundarschule Willisau entschied sich in diesem Jahr, den Schritt hinunter ins Städtli zu wagen und die Abschlussarbeiten in den Räumlichkeiten des Rathauses und der Turmstube zu präsentieren. Die Schülerinnen und Schüler genossen für einmal Gastrecht mitten im Städtli. Neben den ungewohnten Räumlichkeiten wartete eine weitere Herausforderung auf die 83 Ausstellerinnen und Aussteller, sie mussten ihre Arbeit in einem Koffer präsentieren.

Wie beteiligte Schülerinnen und Schüler die Ausstellung am 09. Juni 2015 erlebten, erfahren Sie in den drei folgenden Kurzberichten.

Die Kofferausstellung

Zu Beginn dachten wir, dass es eine schlechte Idee sei mit den Koffern die Ausstellung durchzuführen. Wir mussten nämlich unsere Arbeit in einem Koffer präsentieren und diesen zugleich gestalten. Unsere Koffer wurden von den Lehrpersonen bewertet und auch wie wir mit dem Publikum umgehen. Doch mit der Zeit ging es. Am Nachmittag besuchten uns die Schüler der ersten und zweiten Oberstufe. Sie waren nicht so begeistert, darum wurde es mit der Zeit etwas langweilig. Die Zeit ging sehr schnell vorbei. Was uns nicht begeisterte war, dass nicht alle Schüler im Rathaus waren und dass der Platz sehr eng war. Was wir auch schade fanden, dass wir die ganze Zeit stehen mussten. Ein Vorteil war jedoch, dass die Ausstellung nicht am Abschlussstag war wie letztes Jahr. Wir hatten nämlich mehr Zeit, um unseren Koffer vorzubereiten.

Am Abend waren wir motivierter als am Nachmittag. Es kamen sehr viele Leute, die sich für unsere Abschlussarbeiten interessierten. Wir fanden es sehr schade, dass es für uns und die Gäste keinen Apéro gab. Die Zeit ging sehr langsam vorüber, darum wurden wir mit der Zeit müde. Zwischendurch liefen noch die Präsentationen der besten Abschlussarbeiten, die wir leider nicht besuchen konnten. Zu Besuch kamen Eltern, Verwandte und Bekannte. Sie stellten uns sehr viele Fragen, die wir sehr gerne beantworteten. Ein Vorteil war, dass es an diesem Tag nicht regnete, da ein paar Abschlussarbeiten draussen standen. Für uns Schülerinnen und Schüler war es eine gute Erfahrung, ein Projekt zu gestalten und eine Ausstellung durchzuführen. Spannend war auch, die anderen Abschlussarbeiten zu sehen.

Dorentina Shala und Jessica Roos B3b



Am 9. Juni 2015 ging es im Städtlein Willisau wild zu und her. Nach langersehnter Zeit und schwerer Arbeit durften wir unsere vollendeten Werke an der Ausstellung im Rathaus und in der Turmstube präsentieren. Am Nachmittag um 13.30 Uhr fing die Ausstellung für die Schüler/innen der anderen Klassen an. Abends um 17:30 bis 20:30 Uhr folgte die Ausstellung erneut. Von vielen Besuchern wurde man angesprochen, weshalb jeder Jugendliche einen Koffer bei sich habe. Unser Motto war eine Kofferausstellung. Bei jedem Stand war die Verpflichtung, dass unser Name, der Projekttitle, die Nummer, das Arbeitsdossier und die dazugehörigen Materialien im Koffer vorhanden waren. „Die ganze Ausstellung habe einen Einfluss auf die Gesamtnote“, erklärten die Lehrerinnen und Lehrer.

Rückblickend auf meine Abschlussarbeit kann ich mehrheitlich auf gute Erfahrungen zählen. Einen Katzenbaum selber zu bauen war eine Herausforderung. Ich habe es angepackt und gemeistert. Wenn man seinen Vierbeinern ein sinnvolles Geschenk machen möchte, dann kann ich jedem Katzennarr einen guten Tipp geben. Es ist genial, selber einen Katzenbaum zu bauen, weil man da eindeutig seine eigenen Ideen verwirklichen kann.

Es freute mich riesig, als ich von Besuchern Komplimente bekam und ich schon mit dem einen oder anderen Katzenliebhaber/in ins Gespräch kam und ich Auskunft geben durfte. Fragen wurden mir gestellt und ich versuchte sie möglichst korrekt und seriös zu beantworten.

Mein Highlight des Abends hatte etwas Anspruchsvolles und Lehrreiches an sich. Am Abend durfte ich eine Präsentation über meinen Katzenbaum vor grossem Publikum im Theatersaal des Rathauses halten.

Im Nachhinein habe ich nach meinen Vorstellungen meine Ziele voll und ganz erreicht. Durch dieses Abschlussprojekt habe ich gelernt, immer wieder neue Ideen zu entwickeln und dadurch ist meine Motivation gestiegen. Ich bin stolz auf mein Werk und habe jeden Tag Freude, wenn ich meine Vierbeiner darauf schlafen und spielen sehe.

Corina Müller, C3a



Unsere Abschlussarbeiten

Zu Beginn der Abschlussarbeit hatten wir gemischte Gefühle. Zum einen hat es uns angegrünelt, da uns ein sehr grosser Aufwand zuvor stand. Zum anderen freuten wir uns auch ein bisschen, ein selbstständiges Produkt auf die Beine zu stellen.

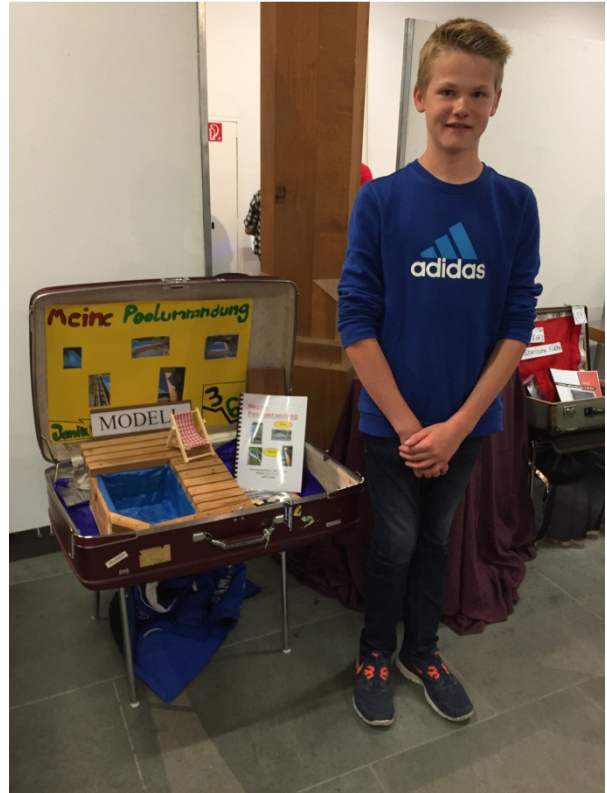
Als wir schlussendlich begonnen haben, bekamen wir immer mehr Freude an der Arbeit. Die Lehrpersonen haben uns zu Beginn von jedem Unterricht einen kurzen Input gegeben und uns immer über das Laufende informiert. Sie haben uns tapfere Unterstützung geboten. Kurz vor der Abgabe kamen viele ins Zittern. So auch wir. Die Zeit schien am Anfang gut eingeteilt zu sein, doch je näher der Abgabetermin rückte, desto mehr kamen wir in den Stress mit der schriftlichen Arbeit. Zum guten Glück gaben aber alle ihre Abschlussarbeit pünktlich und fertig ab.

Mit grosser Nervosität haben wir die Präsentationen vorgestellt. Die Lehrpersonen waren mit allen zufrieden.

Anschliessend hiess es für alle einen Koffer zu suchen! Es war zum Teil sehr schwierig einen passenden Koffer zu finden, da wir uns etwas Spezielles vorgestellt haben. Als dieser jedoch anwesend war, konnten wir unsere sieben Sachen packen und die Ausstellung antreten. Die Ausstellung verlief prima. Am Nachmittag kamen die interessierten Erst- und ZweitsekschülerInnen. Sie haben uns zwar nicht so sehr mit Fragen gelöchert, aber es war trotzdem sehr lustig. Am Abend gab es verschiedene Leute. Die einen waren sehr interessiert, aber andere liefen auch nur an uns vorbei.

Im Grossen und Ganzen war es eine sehr spannende und interessante Zeit. Wir konnten viel erleben und für unser späteres Leben lernen.

Nadine Heller und Liana Loosli, A3



11. Bericht Schulsozialarbeit

Einleitung

Die zunehmende Sensibilität der Öffentlichkeit für Schwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten und die Pluralisierung von Lebenslagen in den letzten Jahren belebt zunehmend die Arbeit der Schulsozialarbeit. In der Arbeit strebt Schulsozialarbeit die Vermittlung von Kompetenzen an, um den Umgang mit Schwierigkeiten und Belastungen zu erleichtern. Die Verbesserung von Problemlösefähigkeiten, sozialer Kompetenz und Stressverarbeitung – verstanden als Hilfe zu Selbsthilfe - sind deshalb wesentliche Zielperspektiven.

In diesem Sinne war auch dieses Schuljahr sehr gehaltvoll. In meiner konkreten Arbeit nimmt die Beratungstätigkeit einen sehr grossen Raum ein.

Grundlagenarbeit

Regelmässiger Austausch und Absprachen mit den Schulleitungen. Sichten und Studium von Fachliteratur und Konzepten. Teilnahme an Intervention und Supervision. Erstellen von Statistiken und Konzepten. Leitung der Schulhauskulturgruppe. Mitglied in der Arbeitsgruppe Medienkompetenz. Zusammenarbeit mit dem Elternforum.

Anfangs Schuljahr: Information und Konzept SSA vorstellen auf der Primar- und Sekundarstufe. Vorstellen der Schulsozialarbeit bei den 5.-Klässlern Schlossfeld, bei allen Niveaus 1. Sek, sowie Käppelimmatt und Schülen.

Konzept für die gezielte Prävention an der 5. Primar und der 1. Sek den Lehrpersonen vorstellen.

Beginn mit allen 1. Sek SchülerInnen des Grundtrainings Mediation in den Klassen

Konzept Netzwerk Jugendarbeit – Polizei weiter entwickeln.

Öffentlichkeitsarbeit

Elternabende Sek 1

Elternforum

Elternabend für Einschulungskinder

Artikel im „Schuel isch es“ über die Schulsozialarbeit

Vernetzung/Austausch

Zusammenarbeit und Triagen mit dem Sozialamt, dem Sozialberatungszentrum, Schulpsychologischer Dienst, Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst, Schulpflege, Kesb, Polizei, Jugendarbeit, Schulärzte, Berufsberatung, SSA's der Innerschweiz, sowie mit verschiedenen anderen Fachstellen. Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Jugendbüro und der Polizei.

Beratung

Die Kernaufgaben sind die Beratungen. Sie finden in unterschiedlichen Konstellationen und mit verschiedenen Personengruppen statt. (Lernende, Lehrpersonen, Eltern)

- Einzelgespräche
- Gespräche mit SchülerInnengruppen
- Gespräche mit Lehrpersonen (Fallbesprechungen, Vorbereitung für Gespräche, Abklären von Vorgehensweisen)
- Familienberatung
- Runder Tisch mit Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Fachstellen, Behörden
- Telefonische Beratung

Das Angebot SSA wird von allen, im Bereich der Schule Beteiligten, wahrgenommen. Eine grosse Nachfrage bestand wieder bei den Lehrpersonen der Primarstufe. Eltern suchen häufig telefonisch den Kontakt. Dabei sind die drei üblichen, grossen Beratungsthemen auszumachen:

- Schulische Themen
- Familienthemen
- Persönliche Themen

Schulische Themen sind:

Beziehung zu den KlassenkameradInnen
Regeln einhalten, Verhalten
Motivationsprobleme
AussenseiterIn/Mobbing
Schulische Leistungen, Druck, Niveauwechsel
Beziehung/Konflikt zur Lehrperson
Hausaufgaben
Gewalt/Aggression
Time-out

Familien-Themen sind:

Beziehung zu einem Elternteil
Konflikte zwischen den Eltern, Trennung, Scheidung
Gewalt in der Familie
Sucht in der Familie

Persönliche Themen sind:

Liebe, Freundschaft, Beziehung
Sexualität, Aufklärung, Verhütung,
Sexuelle Übergriffe
Selbstwert, Körpergefühl
Gesetz/Recht
Psychische Probleme / Erkrankungen

Aus der Statistik

Total Gespräche: 818

Einzelgespräche mit SchülerInnen: 267

Gruppenberatungen total: 172

Eltern total: 128

Lehrpersonen total: 222

Klassen: 29

Klassenarbeit/Klassenkontakte/Gruppen

Vorstellen der SSA von August bis November in der 1. Sek auf allen Niveaus und bei den 5. Klässlern,

Klassenbeobachtung zum Thema Verhalten, Regeln, Umgang untereinander; Mobbing.

Präventionsstunden an der Sek 1 und der 5. Primar.

Klasseninterventionen zum Thema Rassismus / Fremdenfeindlichkeit

Klasseninterventionen zum Thema Aussenseiter – Mobbing

Klassenintervention zum Thema: Umgang untereinander / Respekt

Klasseninterventionen zum Thema: Mädchen / Knabenkonflikte

Vermittlungen in Täter / Opferausgleich

Arbeit mit Primarklassen an sozialen Themen

Viele Konfliktvermittlungen / Mediationen in Kleingruppen.

Zum Schluss

Das letzte Schuljahr habe ich als intensiv und anspruchsvoll erlebt. Die sozialen Themen sind eine Herausforderung für alle an der Schule Beteiligten.

Nebst der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und der Behörde habe ich auch dieses Jahr wieder viel beherztes Engagement erfahren.

Dank

Zum Schluss bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die meine Arbeit an der Schule Willisau mittragen und unterstützen. Die wichtige und nötige Zusammenarbeit mit den Schulleitungen klappt bestens. Die Lehrpersonen signalisieren Offenheit und Kooperationsbereitschaft. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ein grosses Dankeschön geht auch an meine direkte Vorgesetzte, Frau Madlène Schmidiger. Sie und die ganze Schulpflege nehmen die Anliegen der SSA ernst und unterstützen sie, was meiner Arbeit die nötige Kraft verleiht und mir den Rücken stärkt.

Ganz herzlich bedanke ich mich auch beim Gremium des Stadtrates, vor allem bei Frau Brigitte Troxler, die mit ihrem Engagement die schulischen und sozialen Anliegen unterstützt.

Rita Stadelmann, Schulsozialarbeiterin

12. Rückblick aus Sicht eines Hauswartes

Ein Jahr - zwei Schulanlagen

Nun ist es schon ein Jahr her, dass Hans Zihlmann die Pension angetreten hat und wir uns einer neuen Herausforderung stellen mussten.

Die Idee: Um die vorhandenen Ressourcen besser nutzen zu können und schlussendlich auch Kosten zu sparen, werden künftig die beiden Schulanlagen Schlossfeld und Käppelimmatt gemeinsam unterhalten.

Dieses Vorhaben stellte mich und Pius Kunz, der bis anhin schon 40% für die Käppelimmatt zuständig war und 60% beim Werkdienst arbeitete, vor eine grosse Herausforderung.

Gleich zu Beginn war der grösste Knackpunkt die Sommerreinigung. Es stellte sich uns die Frage, wie wir diese grosse Menge an Reinigungsarbeiten möglichst effizient lösen können, damit die beiden Schulhäuser möglichst bald den Lehrpersonen für Vorbereitungsarbeiten wieder vollumfänglich zur Verfügung stehen. Dank dem sehr grossen Einsatz von Pius Kunz, unserem Reinigungsteam und der Flexibilität der Lehrpersonen, konnten wir diese erste grosse Hürde meistern.

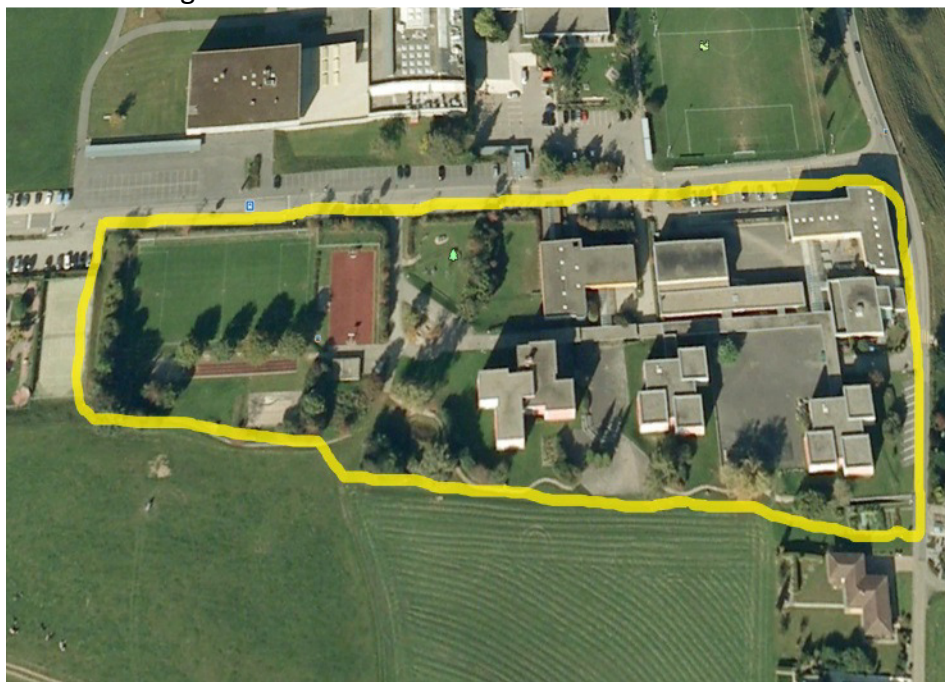
Im Verlauf vom letzten Jahr haben wir dann versucht, diverse Arbeiten zu optimieren, indem wir Abläufe verändert haben. Mit diversen kleineren Anschaffungen versuchten wir uns Arbeiten zu erleichtern und so effizienter abzuwickeln.

Dennoch beschäftigen uns Schnittstellen wie Abenddienst, Wochenenddienst, Anlässe und Ferien. So wird uns das Thema Zeitmanagement auch in Zukunft noch weiter beschäftigen. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die Verständnis haben, wenn wir Anliegen und Wünsche nicht immer sofort erledigen können und es manchmal etwas Geduld braucht.

Ein Highlight in diesem Jahr war sicherlich die Abschlussprüfung von unserem Lehrling Rolf König. Rolf hat die Prüfung mit Erfolg bestanden. Lieber Rolf, wir gratulieren dir recht herzlich und wünschen dir bei deiner neuen Stelle, die du im August antrittst, alles Gute.

Für Pius Kunz, unser Reinigungsteam und mich hat sich jetzt nach einem Jahr alles einigermaßen eingespielt. Ich möchte an dieser Stelle nochmals allen danken, die uns darin unterstützt haben, dass wir die beiden Schulanlagen Schlossfeld und Käppelimmatt so toll in Schuss halten konnten.

Die Schulanlage Schlossfeld



Die Schulanlage Käppelimatt



Köbi Birrer, Hauswart Schlossfeld

13. Personal: Anzahl Lehrpersonen, Austritte, Eintritte

Anzahl Lehrpersonen im Schuljahr 2014/2015

Lehrerstufe	Anzahl
Kindergarten	11
Basisstufe	3
Primarschule	25
Sekundarstufe, inkl. Fachlehrpersonen	22
Hauswirtschaft	2
Musik	1
Sport	4
Textiles + Bildnerisches Gestalten	9
Werken	3
Integrative Förderung IF	
Integrative Sonderschulung IS	18
Deutsch als Zweitsprache DAZ	9
Klassenassistentinnen	3
Schulsozialarbeiterin	1
Logopädischer Dienst	5
Psychomotorischer Dienst	2
Schulpsychologischer Dienst	4
Religion	10
Total	132

Eintritte per 1. August 2014

Eiholzer Christoph	Klassenlehrperson Sek
Joos Sabrina	Klassenlehrperson Primar
Kaufmann Claudia	Lehrperson Integrative Sonderschulung Sek
Koch Pascal	Klassenlehrperson Sek
Kurmann Isabelle	Kindergartenlehrperson
Lauber Regula	Kindergartenlehrperson
Schärli Bernet Manuela	Kindergartenlehrperson
Scheuber Michèle	Klassenlehrperson Sek
Steiner Laura	Klassenlehrperson Primar
Steinmann Hänslér Judith	Lehrperson Integrative Förderung und DAZ KG
Unternährer Benno	Fachlehrperson BG, TG, Werken, Sport
Wey Vanessa	Klassenlehrperson Primar

Austritte per 31. Juli 2015

Amati Antonella

Kreienbühl Hanspeter

Meyer Trudy

Schär Sabrina

Schärli Bernet Manuela

Scheidegger Robert

Schmid Marie-Louise

Wüest Agnes

Lehrperson DAZ Kindergarten

Lehrperson Integrative Förderung Sek

Klassenassistentin II IS Primar

Klassenlehrperson Primar

Kindergartenlehrperson

Klassenlehrperson Sek

Lehrperson Integrative Förderung und DAZ KG

Lehrperson Englisch und DAZ Primar



14. Schülerzahlen: Anzahl Schüler, Anzahl Abteilungen, Schulabgänger und ihre weitere Laufbahn

Schüler pro Stufe Schuljahr 2013/2014

Stufe	Jahr	Knaben	Mädchen	Gesamt	Total pro Stufe	Anzahl Abteilungen
Kindergarten		50	56	106	106	6
BS_12	1	2	1	3		
BS_12	2	2	3	5		
BS_35	1	3	3	6		
BS_35	2	1	2	3		
BS_35	3	0	0	0	17	1
PS Schülen	3	3	2	5		
PS Schülen	4	4	4	8		
PS Schülen	5	0	0	0		
PS Schülen	6	3	2	5	18	1
PS Käppelimatt	1/2	13	8	21		1
PS Käppelimatt	3/4	8	9	17		1
PS Käppelimatt	5/6	13	8	21	59	1
PS	1	25	28	53		3 (davon 1 Mischklasse)
PS	2	33	33	66		3 (davon 1 Mischklasse)
PS	3	21	27	48		3
PS	4	42	35	77		4
PS	5	31	30	61		3
PS	6	29	27	56	361	3
GSS A	1	13	9	22		1
GSS A	2	13	8	21		1
GSS A	3	14	8	22	65	1
GSS B	1	14	11	25		2
GSS B	2	16	17	33		2
GSS B	3	10	8	18	76	1
GSS C	1	18	7	25		2
GSS C	2	15	14	29		2
GSS C	3	13	9	22	76	1

Laufbahn der Schulabgänger und Schulabgängerinnen

Beruf	Anzahl
Agri-Praktikum	1
Augenoptiker	2
Automatiker	2
Bäcker-Konditor-Confiseur	1
Büropraktiker	1
Detailhandelsassistent	1
Detailhandelsfachfrau/-fachmann	1
Elektroinstallateur	3
Elektromonteur	1
Elektroniker	1
Geomatiker	1
Heizungsinstallateur	1

Informatiker	1
Kauffrau/Kaufmann	5
Koch	1
Laborantin	1
Landschaftsgärtner	2
Landwirt	1
Landwirtschaftliche Berufsschule	1
Logistiker	1
Maurer	3
Metallbauer	1
Motorradmechaniker	1
Pharma-Assistentin EFZ	1
Polygraf	1
Produktionsmechaniker	1
Restaurationsfachmann	1
Sanitärinstallateur	1
Schlosser	1
Schreiner	3
Schreinerpraktiker	1
Spengler	1
Tiefbauzeichner	1
Zeichner	1
Zimmermann	3
FABE	2
FAGE	5
GMS / Fachmittelschule Gesundheit	2
Praktikum FAGE	1
start klar/10. Schuljahr, Juveso, Haushaltspraktium	14
Weiterführende Schule Westschweiz/Welschlandaufenthalt	4
Weiterführende Schulen KZG, WMS	2
Total	82

15. Nachwort

Nachwort

An 183 Schultagen haben 806 Schülerinnen und Schüler der Schule Willisau ihr Wissen und Können in der Selbstkompetenz, der Sozialkompetenz und der Sachkompetenz erweitert. Das Erreichte und Geleistete lässt sich teilweise mit Prüfungen und standardisierten kantonalen Vergleichsprüfungen messen. Die Leistungen eines Kindes aber alleine auf solche Ergebnisse zu reduzieren, würde dem wachsenden Profil des Kindes nicht gerecht werden. Ziel unserer Schule ist es mitunter junge Erwachsene auf ihrem Weg zu gesellschaftsfähigen und verantwortungsvollen Menschen zu begleiten. Mehr denn je ist es von Bedeutung den sich teilweise auflösenden Strukturen in Familie und Gesellschaft zu begegnen und mit unserer Schule Antworten auf den zunehmenden Wandel zu bieten.

Das schaffen wir in erster Linie durch motivierte und passionierte Lehrerinnen und Lehrer, welche tagtäglich Wissen, Werte und Handlungsraaster vermitteln. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen sind das Herzstück unseres grossen Unternehmens. Die Schulleitung ist Zeuge eurer hervorragenden Arbeit und dankt euch für euren wertvollen und engagierten Einsatz.

Dank einer umsichtigen Schulpflege und einem bildungsfreundlichen Stadtrat wurden einmal mehr grosszügige und attraktive Rahmenbedingungen geschaffen, damit Lernende wie Lehrende sich wohl fühlen können.

Dank gebührt den beiden Schulleitungspersonen Lilli Ambauen und Hubert Müller für ihre lösungsorientierte Arbeit, bei der sie „Baustellen“ zügig anpacken und zum Wohle der Beteiligten zu Ergebnissen kommen.

Zur Qualität tragen auch die beiden Schulsekretärinnen Sonja Löhner und Doris Fankhauser bei. Das eingespielte Duo sorgt im administrativen Bereich für einen reibungsarmen Ablauf.

Ein herzliches Dankeschön richte ich an die Hauswarte, Schulbusfahrer, das Reinigungspersonal und die Fachfrau der Schulzahnpflege. Der zuverlässige Einsatz dieser Personen bildet ein wichtiges Rad im Getriebe der Schule Willisau.

Die nächsten 183 Schultage warten - lasst es uns wieder anpacken!

Pirmin Hodel, Hauptschulleiter